

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 35

Artikel: Neueste Eisenbahnprojekte : (aus dem Tagebuch eines Reiseonkels)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweimal erdrosselt ward die Republik
 Durch Lug und Trug und freches Bubenstück;
 Und Frankreich hat's zum dritten Mal gewagt,
 Im Augenblick, da alle Welt verzagt,
 Da todesmüd' das Volk im Kampfe rang,
 Der mächt'ge Feind die Heere niederzwang,
 Und mitten in das blutgetränkte Feld
 Ward hoffnungsvoll das Banner aufgestellt.

Im Mannesalter steht die Republik,
 Auf zwanzig Jahre sieht sie froh zurück,
 Auf Kampf und Leiden, Mühen ohne Zahl —
 Der Tugendpfad ist auch für Völker schmal —
 Von eig'nen Volkes Söhnen oft verhöhnt,
 Die sich an bunten Fürstenglanz gewöhnt,
 Von Schwachen angezweifelt und verschätzt,
 Stehst manneskräftig, lebensfroh du jetzt.

Die Nachfolger der Meininger.

Die Meininger Schauspieltruppe, welche zur realistischen Reform des deutschen Theaters durch ihre Gastspielreisen so viel beigetragen hat, ist aufgelöst worden, und nunmehr hat das herzogliche Ländchen seine Hofbühne wie jeder andere Duodezstaat. Doch bereits rüsten sich andere Gruppen kleinstaatlicher Bühnenmitglieder zu Lustspielreisen, und zwar:

1. Die Neuf-Gräber beabsichtigen, dahin reformirend zu wirken, daß auf allen deutschen Bühnen nur patriotische, im Fürstenthum selbst nur reußlich-patriotische Stücke gespielt werden.
2. Die Lippe-Waldecke wollen die goldene mittelalterliche Zeit zurückführen, in welcher Bühnenstücke noch improvisirt wurden. An aller höchster Stelle hat man zugestimmt.
3. Die Liechtensteiner haben vom Papste schon den Consens erhalten, in allen deutschen Landen biblische Dramen aufzuführen.

Die erste Eisenbahn in Afrika.

(Boitisches Telegramm.)

Der Zug steht auf den Schienen — zur Abfahrt schon bereit — es steigt der Dampf zum Himmel — o die Lebendigkeit! — Im Viehwagen steht brüllend — das afrikanische Vieh — es scharrt schon ungeduldig — mit seinen Tagen, sieh! — Die Löwen und die Tiger — Giraffen, Elefant — sie fahren ab zum Schlachthof — hin durch den Wüstenland. — Dort aus den Fenstern schauen — Gesichter, schwarz und braun — und mit den Badeschalen — sie winken lebhaft, traum! — Geht's fort? Ach nein, man zögert — was ist denn da passiert? — Weh!, den Maschinenheizer — ein Leu hat attackirt — Er hat ihn aufgefressen — ein anderer kommt herbei. — Jetzt setzt sich in Bewegung — der Zug. Abfahrt er, hei!

Die neuesten Eisenbahnprojekte.

(Aus dem Tagebuch eines Reisekonkels.)

Sargans, 1. August. Man spricht von einer elektrischen Bahn auf den Gonzen; das nöthige Eisenmaterial liefert das dortige Eisenbergwerk. Finanzierung durch die Bank in Auzmoos gesichert. Vielleicht Fortsetzung auf den Alvier.

Weißtannen, 2. August. Man munkelt von einer Hundbahn um die Grauen Hörner. Keine Ohrentäuschung? Die Leute sprechen einen verteuftelt furiosen Dialekt.

Wallenstadt, 4. August. Mit wichtiger Miene, wie sie nur eine erhabene Idee auf's Gesicht zaubern kann, spricht Kantonsrath K. mit Bezirksrichter V. und Gemeindefiskal B. über das von Ingenieur Kühn zu Papier gebrachte Projekt einer Kuririsenbahn von hier auf den Käsernick, dann in romantisch verwegenen Bogen- und Schlangenzügen um die sieben Kurfirten zum Leiffkamm, nach Amben und Weesen. Magnifique, merveilleux, inouï — aber das Geld? Nanu, wird sich finden.

Mühlehorn, 6. August. Funikularbahn nach der Mürtchenalp, mit elektrischer Fortsetzung auf den Mürtchenstock gesichert, bito 10% Dividende.

Glarus, 7. August. Die Leute zanken sich, ob eine Bahn auf den Glarnisch und nach Brenelsgärtli oder auf den Schilt schöner und rentabler und ausführender wäre. Einfältiger Streit! 3-4 Jahre Geduld und beide Parteien haben ihr Lieblingsbähnchen.

Lintthal, 11. August. Ein hübsches Nest da oben; aber doch

Da du in armer Wiege einst gelegen,
 Die Furien sprachen dir, die Grazien nicht den Segen;
 Es hat das Volk sich männlich aufgerafft,
 Wir leben, sprach es, nun aus eig'ner Kraft.
 Und Jene, die der Krieg verschlungen hat,
 Der Siebz'ger Jahre fürchterliche Saat,
 Sie mögen sich im bessern Jenseits freu'n,
 Es stellte endlich sich der Sieg, der schönste ein:

Wie ruhmvoll stand beim frohen Arbeitsfeste
 Vor kurzer Zeit Frankreich im heitern Glanz;
 Kaum fasst' Paris die ungezählten Gäste,
 Die ewig junge Stadt im Aehrenkranz.
 Das ist kein Volk, das schon im Sterben liegt,
 Das mit der Sichel, mit dem Hammer siegt.
 Der Feind sogar es zugestanden hat:
 Frankreich zeigt ein gesundes Incarnat.

— 11.

nicht für alle Leute gemüthlich. Gestern Abend wurde ein St. Galler Tourist in einer Bierstube von den Eingebornen fürchterlich durchgebläut, weil er behauptet hatte, die im „Stadtanzeiger“ erschienene Beschreibung der Tödiabahn beruhe auf nacktem Schwindel. Der Jock verwardelte sich aber in unbändige Freude, als der Gehauene erzählte, St. Galler Kapitalisten planen eine Bahn von Ebnat unter dem Speer durch nach Weesen, und von Lintthal unter dem Urnerboden durch nach Unterischächen und Alfort. „Lintthal an einem Klauentunnel, bravo! 6 Flaschen Heidsieck Monopole her, Frau Wirtin! Der Kerl hat's für die Neuigkeit verdient.“

Von hier bis Thierfeld am Tödiuß wimmelt's von Ingenieuren und Italienern. Zwei deutsche Nabob's, die sich in Stachelberg geund gebadet, haben das Obligationenkapital für die Tödiabahn selbender gezeichnet. Die Sache marichirt!

Nichisau, 13. August. Was fraucht dort am Pragelweg herum? Studiren die Leute an einer Straße für das Noß aus Fleisch und Knochen oder für's Dampfroß? „Dumme Frage! — natürlich für's letztere. Anno 1892 ist man von Glarus in 1 1/2 Stunden per Schnellzug in Brunnen.“ — Danke für den Bescheid.

Auf der Eisenbahn, 14. August. „Sieben-Wangen aussteigen!“ ruft der Kondukteur. Ich strecke den Kopf zum Waggon hinaus und sehe ca. 100 von den unvermeidlichen braunen Söhnen des Südens mit Pickeln, Schaufeln u. dergl. beim Stationsgebäude. Daneben ein paar Schwyzer Herren, anscheinend distinguirte, im Gepräche. Aufpassen, was die plaudern! — — Aha, da haben wir's; auch die Wäggitaler wollen zur Hebung der Industrie einen Schienenstrang bis Innerthal haben. Nicht übel! — — Ferrrtig! Pffiffiii.

Zürich, 16. August. Das ist zum Tollwerden, was man da Alles projektirt: Unterirdischer Bahnhof unter dem heutigen neben dem jetzigen mit ewigem elektrischem Licht, schwebende Eisenbahnbrücke vom Polytechnikum auf den Uetliberg, Trambahn vom „Brodorb“ bis zum „Franziskaner“ und zur „Blauen Fahne“ und direkt zum „Kropf“ — —

Ich gehe auf die Börse und erfahre: Kurie für Hochgebirgsbahnen steigend, Säntisbahn 568 1/2, Urirothstockbahn 612, Walliser Gebirgsbahn Matterhorn-St. Bernhard 714; Rigibahn sinkend, 345-340, Pilatus 490 stabil, Rorschach-Weiden 10, Regina montium 50 Kilogr. Aktien a 20 Cts.! So geht's; die bisherigen Bergbahnen sind zum alltäglichen verächtlichen Plunder herabgeunken — miserere.

Ich bin der Düsteler Schreier
 Und konstatiere mit Groll,
 Daß uns der Himmel mitunter
 Beweint, wenn er lachen soll.

Das ha'n die Basler am Turnfest
 Empfinden neuerdings schwer!
 Zum Glück gibt's nichts so Schlimmes,
 An dem was Gutes nicht wär':

Denn glaubt mir, im ganzen Lande
 Ist jetzt keine zweite Stadt,
 Die Fahnen und Festschmuck so sauber,
 Wie Basel gewaschen hat!

